

## Rahmenkonzept – Teil 2

für die Modell-Grundschule im Bildungszentrum Tor zur Welt  
„Elbinselschule“

### *Dokumentation*

#### Übersicht

---

1. Vorwort.....	2
2. Leitideen des Schulversuchs .....	3
3. Eckpunkte für die Modell-Grundschule .....	3
4. Organisatorischer Rahmen .....	8
4.1. Grundlinie.....	8
4.2. Gebundenheit .....	8
4.3. Rhythmisierung .....	8
4.4. Freizeit .....	9
4.5. Teambildung .....	9
5. Pädagogisches Grundkonzept.....	9
5.1 Lernen.....	9
5.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften .....	10
6. Übergreifende Schwerpunkte .....	11
6.1. Theaterkonzeption .....	11
6.2. Sprachentwicklung.....	11
6.2.1. Sprachförderung und Bewegung .....	11
6.2.2. Förderung der Mehrsprachigkeit.....	12
6.3. Unterrichtsangebot im Bereich Sport und Bewegung .....	12
6.4. Unterrichtsangebot im Bereich Naturwissenschaft und Technik.....	12
6.5. Interreligiöses & interkulturelles Lernen .....	12
7. Profilbildung .....	13
7.1 Muisch-ästhetische Bildung im Profil Kunst & Musik .....	13
7.2 Englisch-Immersion.....	13
7.3 Natur und Umwelt .....	14
8. Qualitätsmanagement.....	14
9. Ausblick.....	14
10. Anhang.....	15

## 1. Vorwort

*„Es wäre also an der Zeit, aufzuwachen und unsere Schulen in das umzuwandeln, was sie sein müssten: Werkstätten des Entdeckens und Gestaltens, Erfahrungsräume zur Entfaltung der in allen Kindern angelegten Potenziale, Begegnungsorte für das Voneinander- und Miteinander-Lernen, Basislager des Erlebens von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung und des Gefühls, aneinander und miteinander über sich hinauswachsen zu können.“*  
Gerald Hüther, Neurobiologe<sup>1</sup>

Die Elbinselschule wurde 2008 im Schulversuch mit dem Anspruch einer Modellschule neu gegründet. Das umfangreiche Paket an Teilkonzepten, der Mut und das Engagement der Gründungsparteien und des Kollegiums der ersten Stunde haben es möglich gemacht, dass sich die Schule nach nur 4 Jahren als außerordentliches Erfolgsmodell in der Bildungslandschaft der Elbinseln darstellt.

Dies gilt insbesondere deshalb, da nicht nur die Ausgangsvoraussetzungen eine besonderer Herausforderung darstellten, sondern gerade auch der alles überragende Anspruch einer Modell-Grundschule gepaart mit vielfältigen Konzeptbausteinen als Grundlage höchste Erwartungen projizierte.

Die Fülle der Begrifflichkeiten, welche der Elbinselschule ein Gesicht geben sollten spiegelt dabei die Bandbreite der Vielfältigkeit wider, mit deren Hilfe es gelingen sollte, die Idee Modell-Grundschule eine Modell-Elbinselschule Wirklichkeit werden zu lassen.

Seit Gründung sind nunmehr 4 Jahre vergangen, die Schule ist erstmals aufgewachsen in das neue Schuljahr 201/13 gestartet und steht vor der nächsten Herausforderung: Einzug und Zusammenführung der verschiedenen Teilbereiche einer ausgelagerten Schule in das neue konzipierte Gebäude.

Die bildungspolitischen Rahmenbedingungen haben sich innerhalb der vergangenen 4 Jahre grundlegend geändert (Grundschule statt Primarschule, Inklusion als umfassendes Modell der inklusiven Bildung, um nur zwei zu nennen) und mussten im Rahmen einer vielfältigen und höchst anspruchsvollen Aufbauarbeit ihre Berücksichtigung finden.

Das Kollegium und die Schulleitung haben sich dieser Aufgabe gestellt, sie sind sich der Brüche und Widersprüche bewusst, aber auch deren Erfolge.

Sie werden von einem konzentrierten wie auch hohem Engagement der Schulgemeinschaft getragen, die sich über vielfältige Beziehungen aktiv am Aufbau und der Entwicklung ihrer Schule beteiligen.

Als Schule verstehen wir unseren Weg als einen Weg der Praxis, aus der wir auf der Grundlage der vorliegenden Konzepte, den zur Verfügung stehenden Ressourcen, unter Beteiligung aller ein pädagogisches Gesamtkonzept entwickeln, das am Ende des bestehenden Schulversuchs eine erste umfassende Ausgestaltung erfahren hat.

Das Zitat von Gerald Hüther zeigt die notwendige Dimension der Veränderung sowie die der notwendigen Kraftanstrengung auf.

Die nachfolgenden *Kommentare* – in Bezug auf das Rahmenkonzept des Gründungsjahres 2008 *kurisv* abgesetzt – zeigen den aktuellen Entwicklungsstand bez. weitere Entwicklungsstränge oder Veränderungen auf und bilden damit in Verbindung die pädagogische Gesamtentwicklung ab.

---

<sup>1</sup> Gerald Hüther, zitiert von der Web-Site „Schule im Aufbruch“

## 2. Leitideen des Schulversuchs

I. Jedes Kind hat besondere Fähigkeiten und Kompetenzen, die es zu erkennen und zu fördern gilt; kein Kind wird verloren gegeben.

II. Religionen und Grundwerte basieren auf dem Wunsch der Menschen nach Frieden, Freiheit und einer unterstützenden Lebensbegleitung. Informationen und praktisches Erleben von Religionen und Grundwerten befähigen Kinder zu einem Erkennen des Gemeinsamen und der Akzeptanz des Trennenden.

III. Die Modell-Grundschule hat das Ziel, Schülerinnen und Schüler zu aufgeschlossenen jungen Menschen zu erziehen, die ihr Leben bejahen und bewältigen. Die Grundlage hierfür bildet eine Sinn- und Wertorientierung auf der Basis des ethischen Konsens der Weltreligionen und insbesondere eines christlichen Menschenbildes.

IV. Zuwendung zum einzelnen jungen Menschen, Zeit und Geduld bei der Lösung von Konflikten, klare Vorstellungen und Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler und die Bereitschaft zur intensiven Zusammenarbeit mit den Eltern sind wichtige Grundlagen der pädagogischen Arbeit.

V. Die Förderung der Sprachkompetenz als Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg und als persönliche Identitätsbildung und Identifikation mit der Schule ist eine für das Schulkonzept bestimmende, übergreifende Aufgabe.

VI. Die kulturelle, religiöse und sprachliche Vielfalt der Grundschul Kinder ist die Grundlage für eine positive Identitätserziehung.

## 3. Eckpunkte für die Modell-Grundschule

• Unter der Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und weiteren Akteuren gestaltet die Schule ein lernförderliches Schulleben und eine positive Schulgemeinschaft.

*Hiezu ist es notwendig, klare, nachvollziehbare und verlässliche Strukturen innerhalb der Schule sicher zu stellen, damit sich eine verlässliche Partnerschaft heranbilden kann. Beispiele neuer Strukturen, die aktuell aufgebaut und erprobt werden:*

- *Förmig-Projekt zur durchgängigen, diagnosegestützten Sprachförderung an der Schnittstelle von Kita & Schule, unter Beteiligung der Kita auf der Höhe, Kita Sternipark, Kita Koppelstieg und der Elbinselschule (Start 09/2010)*
- *AG – Elternbeteiligung als aktive Teilgruppe der Elternschaft und des Kollegiums und der Schulleitung zur Planung und Initiierung von interaktiven Veranstaltungen, Projekten u.ä.. (Start 05/2011)*
- *Neugestaltung der Kooperation zwischen der Schule und Rebus als Grundlage für die kommenden Veränderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung zum § 12 SchG. (Start 08/2011).*
- *Sicherstellung der vor- und nachunterrichtlichen Betreuung, einschließlich Ferienbetreuung unter den neu gesetzten Rahmenbedingungen der Behörde (Start 10/2011).*
- *Einbindung der Schule in das sogenannte schulbezogene Netzwerk (Start 11/2011)*
- *Partnerschaft mit kompetenten Partnern wie zum Beispiel das Myrtel-Team, Theater am Strom oder das Islamische Wissenschafts- und Bildungsinstitut (2011 und 2012).*

- *Mitwirkung kompetenter Experten über das Engagement im Rahmen des Pädagogischen Beirats der Schule.*
- *Erprobung einer veränderten Schulverfassung durch die Mitwirkung und Mitbestimmung des Schulvereins Elbinselschule e.V.*
- *Förderung authentischer Begegnungen mit Experten aus dem Bereich Kunst & Musik, Themenbezogener Projekte wie zum Beispiel „Gesunde Ernährung“ oder die Entwicklung einer Schreibkultur ua. durch die Stiftung Kinderjahre, Budnianer Hilfe e.V. und 4 Inner Wheel Chapters in Form umfangreicher Sponsorenhilfe.*

• Die Heterogenität der Schülerschaft wird als positiver Ausgangspunkt genutzt, so dass Kinder unterschiedlicher Altersgruppen und Lernausgangbedingungen miteinander und voneinander lernen und unterschiedliche Unterrichtsangebote wahrnehmen können.

*Die entsprechenden Voraussetzungen müssen systematisch aufgebaut, implementiert und organisatorisch abgesichert werden. Das multisensuelle Lernkonzept und das Lernen durch Bewegung, die Leitideen des interkulturellen Lernens und des interreligiösen Lernen oder auch die Umsetzung eines umfassenden Inklusionslernens bilden dabei die Basis. Darüber hinaus sind die implementierten kollegialen Teams als zentrale Organisationseinheit, verantwortlich für einen Lerngruppenverband, tragendes Element. Sie planen und organisieren das gesamte Lernangebot autark, eingebettet in den Gesamtrahmen der Schule.*

*Darauf aufbauend treten die Lerngruppenverbände untereinander in Kontakt, woraus ein tragfähiges Geflecht kommunikativer, interagierender Beziehungen entsteht, welche vielfältige Begegnungen, Lernanlässe und Gemeinschaftsbezüge ermöglichen.*

*Schritte zum Ziel:*

- *Umfassende, jährliche Qualifizierungsplanung und Bereitstellung des entsprechenden Angebots in der Schule (seit Gründung der Schule 2008)*
- *Aufarbeitung der Gesamtorganisation der Schule (2010/11)*
- *Implementierung der Teambildung und Neuorganisation der Lerngruppenverbände (2011/12)*
- *Implementierung des neuen Planungs- und Organisationsmodells unter dem Bild des afrikanischen Sprichwortes: „Zur Erziehung eines Kindes braucht es ein ganzes Dorf“ (Start 2012/13)*
- *Prozessbegleitung der Schule durch Vertreterinnen des LI zum Thema Team-Entwicklung (Start September 2012)*
- *Implementierung des Inklusionsbeauftragten (Start 2011/12)*
- *Ergänzung des Schulleitungs-Teams durch Besetzung der Funktionsstelle Abteilungsleitung mit dem Schwerpunkt Unterrichtsentwicklung, Qualifizierung und Innovation (20012)*
- *Implementierung des Aufgabenbereichs interkulturelles Lernen zur Koordinierung und Weiterentwicklung der schul- und unterrichtsübergreifenden Aspekte rund um das Themengebiet (2012/13)*

• Allen Grundschulkindern steht ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot zur Verfügung. In Abstimmung mit ihren Kooperationspartnern hält die Schule vormittags und nachmittags Unterrichtsangebote bereit.

*Die Elbinselschule ist als gebundene Ganztageschule organisiert. Der Nebenstandort in der Rahmwerderstraße beinhaltet ein teilgebundenes Ganztagesangebot, das die gleichen verlässlichen Angebote einer gebundenen Ganztageschule bereitstellt und so zum einen die Bedürfnisse des Standorts in Georgswerder berücksichtigt, zum anderen aber auch eine wertvolle Ergänzung im Gesamtangebot der Elbinselschule repräsentiert.*

*Unter dem Stichwort GBS wurden seitens der Schulpolitik neue Rahmenbedingungen geschaffen. Auf dieser Grundlage steht die Elbinselschule als Ganztageschule gemäß Rah-*

*menvertrag 2004 primär in der Verantwortung, die entsprechenden Betreuungsangebote aufzubauen. Partner können hierfür hinzugezogen werden.*

*Schritte zum Ziel:*

- *Bedarfserhebung zum Schuljahr 2011/12*
- *Start der Pilotprojekte zur Ferienbetreuung 2012/13*
- *Kooperative Planung mit den Akteuren im Bildungszentrum zur Vorbereitung des Starts der umfassenden vor- und nachunterrichtlichen Betreuung und Ferienbetreuung zum SJ 2012/13*
- *Überplanung des Nutzungskonzept der neu zu beziehenden Gebäudeanteile unter dem Blickwinkel der zukünftigen Betreuungsaufgabe*

- *Grundschule, Sprachheilschule, Vorschulklasse und Kita arbeiten eng miteinander und stimmen ihre Bildungs- und Erziehungskonzepte aufeinander ab.*

*Diese Entwicklungsarbeit findet derzeit über die eingerichteten AGs im Tor zur Welt statt und erhält über das bereits aufgeführte Förmig-Projekt eine Ergänzung.*

*Unabhängig vom Auslaufen der zusätzlichen Ressourcen TzW wird die Vernetzungsarbeit in den kommenden Schuljahren weiter vorangetrieben und richtet sich auf der Suche nach kreativen Lösungen nach den gegebenen Möglichkeiten vor Ort.*

*Darüber hinaus engagiert sich die Elbinselschule seit 2011/12 insbesondere im Rahmen der RBK-Arbeitsgruppe „Übergang Kita & Grundschule“ und unterstützt den Weg einer Netzwerkgestützten Verständigung und Zusammenarbeit auf den Elbinseln insgesamt.*

- *Die Aufnahme in die Grundschule erfolgt unterjährig zu flexiblen Zeitpunkten.*

*In der bisherigen Praxis wurden Einzelfallentscheidungen getroffen.*

*Für eine systemische Einrichtung wurden nach ausführlicher Recherche & Diskussion im Rahmen der AG-Grundschule sowie unter Berücksichtigung der sich verändernden Rahmenbedingungen die Grundidee der Einrichtung einer jahrgangsübergreifenden Eingangsstufe der Jahrgänge 0 und 1 favorisiert .*

*Ziel ist der Entwurf des Modells einer jahrgangsübergreifenden Eingangsstufe Vorschule & Jahrgang 1 mit besonderer Ausstattung. Mit deren Hilfe soll es gelingen Kindern eine unterjährige Einschulung zu ermöglichen und zugleich sicherstellen, dass alle Kinder, die in die Jahrgangsstufe 2 eintreten die grundlegend notwendigen Voraussetzungen mitbringen. Damit sollen die Ziele des Schulversuchs einer unterjährigen Einschulung, einer qualitativ hochwertige Förderung sowie das Ziel einer entwicklungsgerechten längeren oder kürzere Verweildauer ermöglicht und weiterführend unterstützt werden.*

*Dennoch bleibt festzuhalten, dass dieses Unterfangen entscheidend von der zur Verfügung gestellten Ressource abhängig bzw. geprägt ist. Eine endgültige Entscheidung zur Umsetzung ist für 2012/13 vorgesehen, mit Start zum Schuljahr 2014/15, vorbehaltlich der Entscheidung der Schulkonferenz.*

- *In Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern entwickelt die Schule ein inner-schulisches Curriculum, das auf das „Gesamtcriculum“ für die Bildung und Erziehung von Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren abgestimmt ist. Die innerschulischen Konzeptionen der Grund- und Sprachheilschulen werden mit den Konzeptionen der Kitas so weit wie möglich vernetzt.*

*Dieses Unterfangen der Abstimmung fand bislang in verschiedenen Teilaspekten über die eingerichteten AGs des Bildungszentrums statt.*

*Das Auslaufen der AG-Arbeit durch den Wegfall der TzW-Ressourcen, die veränderten bildungspolitischen Rahmenbedingungen sowie die tatsächliche Vielfalt der „zuliefernden Kitas“ in die Jahrgangsstufe 1 bzw. den Vorschulbereich der Elbinselschule zeigt die besondere Herausforderung, aber auch die Grenzen der Machbarkeit.*

*Eine in sich geschlossene Gesamtschau ist bis zum Ende des Schulversuchs zu erstellen.*

- Neben den im Rahmenkonzept vereinbarten Unterrichtsschwerpunkten: Sprache, Kulturelle Vielfalt, Umwelt und Naturwissenschaften, Berufsorientierung so wie Sport und Bewegung entwickelt die Grundschule weitere schulinterne Schwerpunkte. Hierzu gehören Angebote aus dem sprachlichen, interreligiösen und künstlerisch-ästhetischen und musischen Bereich.

*Gerade die Vielfalt der Konzeptbausteine und vielschichtigen Schwerpunkte bzw. Ideen hat bewirkt, dass die Elbinselschule bereits nach den 4 Gründungsjahren mit einer Vielschichtigkeit des Lernangebots aufwarten kann, das weit über die aufgeführten Bereiche hinausgeht.*

*Auf der Grundlage abgesicherter innerschulischer Strukturen der Organisation und grundlegender Bildungsangebote sowie der bisher erfolgreich etablierten Strukturelemente gilt es nun, das weitere Zusammenspiel sowie die mögliche Erweiterung oder auch Beschränkung weiter zu erproben und auf ihre regelhafte Einführung und Umsetzung zu überprüfen.*

- Die Schule ermöglicht ihren Schülern einen erfolgreichen Bildungsaufbau und gestaltet die Übergänge unter Einbeziehung aller Beteiligten.

*Im Rahmen der innerschulischen Arbeit zur Umsetzung der 4 ½-Jährigen Vorstellung und der Schulanmeldung sowie über das Förmig-Projekt werden die Übergänge aus den umliegenden Kitas in die Elbinselschule aktiv gestaltet.*

*Im Rahmen der Kooperation mit der Nelson-Mandela-Schule gelang es, ein fortführendes Profil Englisch Immersiv der JG-Stufe 5&6 anzubahnen, das zum SJ 2012/13 startet.*

*Kinder des Kunst & Musikprofils finden ebenfalls einen sinnvollen Anschluss unter dem Schwerpunkt Musik.*

*Generell muss es das Ziel sein, allen Kinder entsprechend den notwendigen Voraussetzungen im weiterführenden Schulwesen eine erfolgreiche weiterführende Schullaufbahn zu eröffnen. Die besondere Herausforderung besteht dabei in dem empfunden Bruch zwischen der Arbeitsweise einer Modellschule mit einem sich grundlegend anders entwickelndem Lern- und Bildungsverständnis Marke Elbinselschule und der Summe der möglichen Weiterführenden Schulen.*

- Die vorschulische Bildung und Erziehung wird mit der pädagogischen Arbeit in Kitas strukturell und systematische verzahnt, so dass für jedes einzelne Kind ein individuell angemessener Übergang vom Elementar- in den Primarbereich ermöglicht wird.

*Dieses Arbeitsfeld wird derzeit aktiv über die Förmig-Gruppe unter Beteiligung aller derzeitigen Vorschulkinder der vier Einrichtungen inhaltlich gefüllt.*

*Es gilt zu beachten, dass die Elbinselschule jedoch Kinder aus bis zu 12 verschiedenen Kitas in ihren vorschulischen Bereich bzw. Jahrgang 1 jährlich aufnimmt und damit mehr als die Hälfte der Kinder nicht aus den 3 im aktuellen Förmig-Projekt zusammengefassten Kita-Einrichtungen ihre institutionalisierte Bildung starten.*

*Hilfreich kann sich in diesem Zusammenhang die Bemühung erweisen, über das neu installierte Tool der Kompetenzraster im Rahmen der 4 ½-Jährigen Vorstellung ein gemeinsames Verständnis bzw. eine durchgängige Verständigung zwischen Eltern, Kitas und Grundschulen zu etablieren.*

- Die individuelle Bedürfnislage des Kindes (im Alter von 3 bis 10 Jahren) ist der Ausgangspunkt aller Fördermaßnahmen. Zielsetzung der pädagogischen Arbeit ist die optimale individuelle Bildung und Entwicklung aller Kinder.

- Die Schule entwickelt ein innerschulisches Förderkonzept, in der jedes Kind entsprechend seines individuellen Leistungsvermögens gefördert wird. Die Förderung erfolgt anhand förderdiagnostischer Instrumente und Methoden. In Fallkonferenzen werden individuelle Förderpläne vereinbart. Der Bildungs- und Erziehungsverlauf wird dokumentiert.

*Die zentrale Entwicklung findet hierfür im Rahmen der aktuellen innerschulischen Neustrukturierung der Ressourcenplanung und des Ressourceneinsatzes statt. Hintergrund ist zum einen die Ausrichtung auf tragfähige innerschulische Strukturen (siehe oben) sowie die neu gesetzten Rahmenbedingungen der Behörde rund um das Thema Inklusion (§ 12 HmbSG) und deren geplante systemische Ressourcenzuweisung sowie der Neugestaltung des § 45 HmbSG zum Thema Lernförderung.*

*Auf der Grundlage der selbstverantworteten Lerngruppen-Teams, die multiprofessionell ausgestattet, individuell über die ihnen zur Verfügung gestellten Ressourcen verfügen können, entwickelt die Schule in Verbindung mit dem sich verändernden Blick auf das Thema Lernen eine ganzheitliche Lernatmosphäre, die Fördern und Fordern gleichermaßen berücksichtigt.*

*Als beispielhaft darf hier das eigens für die Schule entwickelte Sprachförderkonzept gelten, das als verbindliche Grundlage, einen exzellenten Leitfaden für die Entwicklung des Lernens fungiert.*

*Die aktuelle pädagogische Entwicklungsarbeit lag und liegt im laufenden Schuljahr 2012/13 bzw. 2011/12 mit Schwerpunkt auf der Unterrichtsentwicklung und der integrativ wie additiv zu verankernde Sprachförderung. In Verknüpfung mit den bereits oben beschriebenen Strukturelementen und Veränderungen der schulpolitisch gesetzten Rahmenbedingungen entsteht damit die Voraussetzung, um der geplanten Zielsetzung die notwendige Gewichtung zu verleihen.*

- Die Schule vernetzt ihre Fördermaßnahmen mit den die in der Region zur Verfügung stehenden Beratungsangeboten. Schülerinnen und Schüler so wie Eltern werden in den Bildungs- und Erziehungsprozess eingebunden.

*Die aktuelle Neustrukturierung der schulinternen Beratungs- und Angebotsorganisation, die Eingliederung der Elbinselschule in das bestehende schulbezogene Netzwerk, die intensivierete Zusammenarbeit zwischen der Sprachheilschule und der Elbinselschule sowie die neuen Schritte in Bezug auf die Zusammenarbeit der Schule und den Elternhäusern (Information und Transparenz im Vorfeld der Schulwahl, Abschluss einer Grundvereinbarung bei Anmeldung, Wiederbelebung des Gedankens der Erziehungsvereinbarung, monatliche Sitzungen des Elternrats unter Teilnahme der Schule bzw. Schulleitung, Umsetzung der Lernentwicklungsgespräche) unterstützen den Prozess einer wirksamen Vernetzung.*

- Schulintern werden einheitliche Beurteilungskriterien vereinbart und eine hohe Transparenz der Leistungsbeurteilungen unter Beteiligung von Schülerinnen und Schülern und von Eltern angestrebt. Die Leistungserfolge der Grundschule werden intern evaluiert.

*Die Erarbeitung schuleigener Zeugnisformate in tabellarischer Form bieten vielfältige Möglichkeiten des transparenten Austauschs und einer standardisierten Leistungsbeurteilung. Die Umsetzung der neu einzuführenden Lernentwicklungsgespräche und die oben benannte Vereinbarung der Schule zur Evaluation durch das LIQ sind installierte Schritte zum gewünschten Erfolg. Die endgültige Form der Zeugnisse, welche die Vorschule mit einbezieht wird aktuell erarbeitet.*

- Durch den fachlichen Kompetenzaustausch der in den unterschiedlichen Institutionen arbeitenden Pädagoginnen und Pädagogen werden Synergieeffekte genutzt. Der Einsatz erfolgt flexibel, entsprechend der geforderten Fachkompetenz im Hinblick auf den Entwicklungsbedarf der Kinder.

*Hierfür wurden die notwendigen organisatorischen Strukturen entwickelt und entsprechend implementiert (siehe oben).*

- Die zur Verfügung stehenden Flächen und Räume werden so weit wie möglich gemeinsam genutzt, so dass auch räumliche Synergieeffekte erzielt werden.

*In Zusammenarbeit mit der Sprachheilschule wird im Rahmen der Ausstattungs- und Möblierungsplanung zum neuen Gebäude die zukünftige Nutzung vorausschauend geplant.*

- Die Sorgeberechtigten (Eltern) werden durch Elternabende, Hausbesuche, gemeinsame Arbeitseinsätze, Gremienarbeit und den Abschluss von Erziehungskontrakten wesentlich an der Verantwortung für den Schulbetrieb beteiligt.

*Wesentliche Punkte einer neuerlichen Orientierung sind die bereits benannten bzw. aufgeführten Bausteine wie:*

- *Einführung der Lernentwicklungsgespräche*
- *Gründung und Einfluss der AG-Elternbeteiligung*
- *Monatliche Sitzungen des Elterrats unter Beteiligung der Schule bzw. Schulleitung*
- *Abschluss einer Grundvereinbarung bei Anmeldung*
- *Überarbeitung der bestehenden Erziehungsvereinbarung*

**Die nachfolgenden Punkte sind dem Originaltext gegenüber neu strukturiert, notwendiger Weise redaktionell stark überarbeitet und wurden zur Aktualisierung auf Grund des erreichten Entwicklungsstandes durch weitere Punkte ergänzt.**

## **4. Organisatorischer Rahmen**

### **4.1. Grundlinie**

Die Grundschule stellt ein Ganztagsangebot bereit, das reformpädagogisch ausgerichtet ist. Alle Schüler und Schülerinnen profitieren von den Unterrichtsschwerpunkten des Konzeptes Tor zur Welt, das Angebote aus den Bereichen Naturwissenschaften und Technik, Sport und Bewegung sowie im interreligiösen Dialog vorsieht.

### **4.2. Gebundenheit**

Die Gebundenheit der Elbinselschule als Ganztagschule zeichnet sich strukturell dadurch aus, dass sie für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich ist. Schülerinnen und Schüler nehmen an den ganztägigen Angeboten der Schule teil. Erst im Kontext gebundener Ganztagschule kann es gelingen, Schule grundsätzlich zu verändern und eine andere Lernkultur zu etablieren.

Um den vielfältigen Bedürfnissen des Einzugsgebiets der Elbinselschule jedoch Rechnung zu tragen, ist das Profil Natur & Umwelt am Standort Georgswerder als teilgebundene Ganztageschule organisiert, die jedoch ebenfalls ein abgestimmtes, ganztägiges Angebot verlässlich bereitstellt.

### **4.3. Rhythmisierung**

Dadurch, dass alle Schülerinnen und Schüler verbindlich in der Schule anwesend sind, kann der Tageslauf grundsätzlich verändert werden. Phasen von Anspannung und Entspannung können sinnvoll aufeinander bezogen und der Stundenplan kann so gestaltet werden, dass längere Unterrichts- und Arbeitsphasen für Projekte entstehen.

Ganztägiges Lernen benötigt einen abwechslungsreichen Tagesablauf. Phasen des intensiven Lernens, der Freiarbeit, des Übens, der Beschäftigung mit selbst gewählten Projekten, des Entspannens und des Spiels sollen miteinander verbunden werden.

Lernen findet genauso am Nachmittag statt, wie am Vormittag, dies erreichen wir durch "Unterricht am Nachmittag" und "Übungszeiten am Nachmittag".



#### 4.4. Freizeit

Zu fest verankerten Zeiten können die Kinder ihre Freizeit eigenständig gestalten. Die Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit in jahrgangsgemischten Gruppen Kreativität und Umwelterfahrungen mit allen Sinnen zu erproben. Vielfältige Themen werden entsprechend unserer Profilen in Form von kurz- sowie langfristige Projekten angeboten. Überall haben die Schüler Gelegenheit, Neues zu erproben, Herausforderungen anzunehmen, Verantwortung zu tragen und an Widerständen gemeinsam zu wachsen.

#### 4.5. Teambildung

Die Teams, bestehend aus Lehrerinnen, Sonderpädagogen, Sozialpädagogen und Erzieherinnen sowie außerschulischen Experten umgeben mit ihrer vielschichtigen Professionalität tragen die Gesamtverantwortung für die Bereiche Erziehen, Lernen, Unterrichten und Beraten.

Sie bilden sich aus möglichst wenigen Köpfen, damit die Verantwortlichkeit für eine überschaubare Anzahl von Schülerinnen und Schülern zustande kommt. Durch die besondere Form der Zusammenarbeit entwickeln die Beteiligten daraus ein qualifiziertes Lernangebot in gemeinsam gestalteten Lernwelten bzw. der gemeinsam gestalteten Lernumwelt, unter Leitung der jeweiligen Expertise.

Die Leitung der Schule wird ebenfalls in Form einer Teamstruktur ausgebildet, welche mit hoher Professionalität die strategische Ausrichtung der Schule steuert, die verschiedenen Entwicklungsprozesse strukturiert und lenkt, die schulische Entwicklung und deren Beteiligte in ihren Aufgaben und fördert und unterstützt sowie die Gesamtverantwortung für die Schule gemeinschaftlich trägt.

## 5. Pädagogisches Grundkonzept

### 5.1 Lernen

Lernprozesse verlaufen stets individuell. Deshalb bildet „Individualisiertes Lernen“ die Grundlage des Unterrichts.

Individualisiertes Lernen ist eine Wertschätzung des Kindes und berücksichtigt seine Bedürfnisse individuell. Gleichzeitig ist individualisiertes Lernen eine Haltung der Lehrkraft gegenüber dem Kind, die es als Persönlichkeit wahrnimmt und es individuell fördert und fordert, sowohl auf der Ebene der Leistung, als auch auf persönlicher unter Rücksichtnahme auf den Lerntyp des Kindes.

Als ein Kern individualisierten Lernens (und Lehrens) erachten wir es, Kindern unterschiedliche Lernwege zu ermöglichen. Nach Gardners Theorie der multiplen Intelligenzen (Technik der *Frame of mind* und der verschiedenen Intelligenzen) gibt es nicht die eine, sondern neun verschiedene Formen der Intelligenz. Um die individuellen Potentiale eines Kindes zu fördern, bedarf es deshalb einer großen Methodenvielfalt, eines „Reichtums an Inszenierungstechniken“ im Unterricht, der durch seine Abwechslung alle Intelligenztypen berücksichtigt.

Die Unterrichtsgestaltung erfolgt grundsätzlich mit dem Ziel der Entwicklung und Umsetzung eigener Lernstrategien und der Erfüllung von Standards von mehr Kindern als bisher.

Zu den Schritten einer zunehmenden Individualisierung im Unterricht gehören die Entwicklung und ein Training der folgenden (Basis-)Kompetenzen:

Bei den Schülerinnen und Schülern:

- Selbsteinschätzung und Entscheidungsfähigkeit  
(Was ist mein nächster Lernschritt? Womit beginne ich?)

- Selbstorganisation und Orientierung im Raum  
(Kennen der Helfer- und Ablagesysteme, Umgang mit Arbeitsplänen und Arbeitsmaterialien, Entwicklung von Eigenantrieb)
- Zielorientiertes Arbeiten und Konzentration  
(Entwicklung einer positiven Arbeitshaltung und eines Zeitmanagements)
- Helfen können und Hilfe anzunehmen  
(Gegenseitiges Helfen regt zum Lernen an, entwickelt die Selbst- und gegenseitige Kontrolle und ist in der Summe eines der wesentlichen Lernziele der Grundstufe)

Bei den Lehrkräften:

- Kontinuierliche Erweiterung der diagnostischen, didaktischen und methodischen Kompetenzen
- Schaffen einer positiv besetzten Lernatmosphäre und einer anregenden Lernumgebung
- Methodenvielfalt zur Abspeicherung und Vernetzung von Lerninhalten in Anlehnung und in Verbindung mit den Schwerpunkten der Elbinselschule:
  - Theater
  - Musik
  - Bewegung
  - multisensuelles Lernen
  - Forschen
- Prozessbegleitende Diagnostik durch Beobachtung

#### *Feedback-Kultur - Stichwort „Erfolgssterne“*

Die Selbstständigkeit und der gesunde Ehrgeiz jedes Schülers soll durch Feedback, Coaching und auch selbstgesetzte Lernziele gestärkt werden. Die Elbinselschule hat dazu einen „Erfolgsstern“ entwickelt, mit deren Hilfe alle Kinder sich selbst einschätzen, aber auch eine Rückmeldung durch die Lehrkraft bekommen. Auf dieser Basis lernen die Kinder, sich eigene Ziele zu setzen, die in den vier jährlichen Lernentwicklungsgesprächen mit Kind, Eltern, Lehrkraft festgehalten werden.

#### *Inklusives Lernen*

Die Individualität wahrzunehmen und auf der Grundlage von entwicklungspsychologischem Wissen den Unterricht so zu gestalten, dass jedes Kind optimal auf seinem Lernweg begleitet werden kann, ist auch die Grundlage des Lernens in einer inklusiven Lerngruppe.

Gemäß der internen Resolution der Leitungsgruppe – Tor zur Welt verstehen wir Inklusion als umfassende gemeinsame Grundhaltung, welche die Arbeit im Tor zur Welt prägt und sich auf ein vielfältiges Bündel von individuellen wie gesellschaftlichen Aspekten bezieht: Interkulturelles Lernen, interreligiöses Lernen, Gender Mainstreaming sind darunter ebenfalls zu verstehen bzw. zu berücksichtigen, so wie die Inklusion im engeren Sinne der inklusiven Beschulung von Kindern mit verschiedenen Behinderungen.

Der reformpädagogische Ansatz der EIS und ihre Profilschwerpunkte dienen dabei in hohem Maße einem inklusiven Schulprofil. In der Zukunft wird über diese pädagogische Basis hinaus ein schulspezifisches Inklusionskonzept entwickelt werden müssen.

Ein überzeugendes pädagogisches Inklusionskonzept kann aber nur gelingen, wenn die personellen und räumlichen Bedingungen stimmen.

#### **5.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften**

Über die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler hinaus nehmen vor allem die Eltern als Kontraktpartner eine wichtige Rolle ein; neben anderen am Bildungsprozess Beteiligten wie zum Beispiel Vertreter/-innen von Jugendhilfeeinrichtungen.

Die Elbinselschule verfolgt das Ziel, Eltern aller Glaubensrichtungen als Erziehungspartner zu gewinnen und ihre Rolle als wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder zu unterstützen.

Sie strebt eine neue Qualität der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern an, die mit dem Begriff der „Erziehungspartnerschaft“ zu beschreiben ist. Zu verstehen ist darunter ein Bewusstsein – sowohl auf Seiten der Bildungsinstitutionen als auch auf Seiten der Eltern – um die gemeinsame Verantwortung für das Kind und damit einhergehend die Bereitschaft, in Fragen der Bildung und Erziehung zu kooperieren. Dies kann nur auf der Grundlage eines gleichberechtigten Dialogs, d.h. unter aktiver Einbeziehung der Eltern geschehen. Daher schließen die an der Grundschule Beteiligten gegenseitige Bildungs- und Erziehungskontrakte ab.

## 6. Übergreifende Schwerpunkte

### 6.1. Theaterkonzeption

Die Schule wird von einem Theaterkonzept getragen, das alle Schülerinnen und Schüler einbindet. Theaterpädagogik an der Schule verfolgt den Ansatz eines interdisziplinären Lehrens und Lernens, in enger Verbindung aller Fächer, Unterrichtsbereiche und Unterrichtsschwerpunkte.

Im Rahmen des Theaterspiels wird Sprache mit all seinen Facetten sinnlich erlebt, statt erlernt. Insbesondere für Kinder mit hohem Förderbedarf in der Sprachkompetenz bietet sich dadurch die Möglichkeit, ihre sprachlichen Defizite schneller und besser zu kompensieren, da sie zur Sprachbewusstheit und metasprachlichem Denken angeregt werden sowie Literalitätskompetenz erwerben.

Die wichtigsten Ziele der Verzahnung von Theaterpädagogik und Sprachförderung im schulischen Curriculum sind:

- Förderung der kindlichen Individualität
- Theater als didaktische Metapher;
- Steigerung des Selbstbewusstseins, Erhöhung der Sozialkompetenz von Schülern
- Theater als Kunst des Miteinanders,
- Möglichkeit der Verarbeitung von Alltagserfahrungen.

Des Weiteren stellt Theaterspiel pädagogisch die ideale Form interkulturellen Lehrens und Lernens dar. Insbesondere Schüler mit Migrationshintergrund erfahren, dass ihre kulturelle, religiöse und sprachliche Vielfalt eine Stärke und Ressource darstellen kann, aus der sie schöpfen können.

### 6.2. Sprachentwicklung

Die Sprachentwicklung und damit einhergehend die sprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern wird als durchgängiges Konzept nicht nur aller Unterrichtsfächer angesehen, sondern schließt ausdrücklich auch die Bereiche der ganztägigen Bildung mit ein.

#### 6.2.1. Sprachförderung und Bewegung

Der enge Zusammenhang von Handeln und Sprechen beweist, dass kein Kind sprechen lernen könnte, wenn es nicht von Anfang an Sprache mit Handlung verknüpfen würde, um auf Dinge zu zeigen, die es haben oder machen möchte. So ist in jungen Jahren alles Handeln immer mit körperlicher Bewegung verbunden. Die sprachliche Äußerung erfolgt aus der Bewegung heraus und stellt somit eine Fortführung der handelnden Bewegung dar. Umgekehrt kann bei kleinen Kindern anschaulich beobachtet werden, dass sie häufig in Bewegungshandlung gehen, ehe sie zum Sprechen ansetzen.

Die entwicklungsfördernde Wirkung bzw. das sprachfördernde Potenzial von Bewegung zeigt sich jeweils in vielfältigen Situationen und bildet deshalb gemeinsam mit dem Prinzip des multisensuellen Lernens an der Elbinselschule das Grundprinzip zur Darbietung des Lernangebots.

### **6.2.2. Förderung der Mehrsprachigkeit**

Zur Förderung der Mehrsprachigkeit wird ein herkunftssprachliches Angebot vorgehalten, das allen Kindern der Grundschule zugänglich ist.

### **6.3. Unterrichtsangebot im Bereich Sport und Bewegung**

Sportliche Aktivitäten und vielfältige Bewegungsanlässe unterstützen in hervorragender Weise die kognitiven, emotionalen und sozialen Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler. Das besondere Angebot für die Schülerinnen und Schüler aller drei Profile im Bereich Sport und Bewegung fördert die Leistungsbereitschaft und die motorischen Fähigkeiten der Kinder und somit ihren gesamten Entwicklungsprozess. Durch gezielte psychomotorische Angebote werden Entwicklungsverzögerungen in der Weise ausgeglichen.

### **6.4. Unterrichtsangebot im Bereich Naturwissenschaft und Technik**

Das naturwissenschaftlich-technische Angebot bietet den Schülerinnen und Schülern aller drei Profile vielfältige Möglichkeiten, auf der Grundlage forschenden und beobachtenden Lernens eigenständige Lernformen zu praktizieren und wissenschaftliche Grundkenntnisse zu erlangen. Kinder, deren naturwissenschaftliches und technisches Interesse im Vordergrund steht, finden hier unter anderem auch einen motivierenden Zugang zur Erweiterung ihrer Sprachkompetenz.

### **6.5. Interreligiöses & interkulturelles Lernen**

Die Schule stellt ebenfalls einen Ort des interreligiösen Lernens wie auch des interkulturellen Lernens dar, an dem Schülerinnen und Schüler, Jugendliche und Erwachsene verschiedener sozialer, nationaler, kultureller, sprachlicher und religiöser Herkunft gemeinsam teilhaben und wachsen.

Beide Zugänge helfen den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, sich in einer von Heterogenität geprägten Gesellschaft zu orientieren und ihre an eigenen Wertvorstellungen orientierte Handlungsfähigkeit zu stärken.

Grundlage der (inter-)religiösen und interkulturellen Bildung und Erziehung ist – am Beispiel des religionspädagogischen Ansatzes die Begegnung aufgezeigt – die Begegnung:

- mit Menschen, die den christlichen Glauben leben und darüber authentisch Auskunft geben können,
- mit Menschen, die einen anderen Glauben haben oder eine Weltanschauung vertreten, die sie nicht als Religion verstehen, und schließlich
- mit Menschen, die sich über die Grenzen von Religion und Weltanschauungen hinweg für die Bewahrung der Schöpfung, für mehr Gerechtigkeit und für den Frieden einsetzen.

Religiöse Feste und die Pflege von Ritualen der unterschiedlichen Religionen gliedern das Schuljahr, werden von der Lerngemeinschaft gemeinsam und in Achtung vor den Überzeugungen der anderen gefeiert. Sie stärken das Bewusstsein von der Besonderheit des eigenen Glaubens und öffnen die Kinder und Jugendlichen wie auch die Erwachsenen für den interreligiösen Dialog.

Die konsequente Beachtung des interkulturellen Aspektes und die Einbeziehung dieses Blickwinkels bei der Erstellung des Lernangebots weiten den Blick und das Verständnis aller und fördern die Sensibilität sowie den gegenseitigen Respekt sowie die gegenseitige Wertschätzung.

## 7. Profilbildung

Die Sorgeberechtigten haben im Rahmen der Schulanmeldung die Möglichkeit, aus drei im Kernbereich gleichwertigen Profilangeboten zu wählen. Diese sind:

- Kunst & Musik
- Englisch Immersiv
- Natur und Umwelt

Die im ursprünglichen Konzept intendierte Zielsetzung der freien Wahl durch die Kinder selbst („Die Grundschul Kinder haben die Möglichkeit zwischen drei gleichwertigen Grundprofilen entsprechenden ihren Neigungen zu wählen“) und Durchlässigkeit („Jeder dieser Schwerpunkte beinhaltet ein gleichwertiges kompetentes Unterrichtsangebot und bietet den Schülern und Schülerinnen ebenfalls eine individuelle Durchlässigkeit, die sich an den persönlichen Entwicklungen des Kindes orientiert.“) konnte beim bisherigen Aufbau der Schule nicht berücksichtigt werden. Es ist sogar in Frage zu stellen, wie eine solche freie Wahl und Durchlässigkeit in der Praxis tatsächlich umgesetzt werden kann.

Dagegen sprechen:

- Begrenzung der Lerngruppengröße
- Notwendige Voraussetzungen, damit die Kinder auch an den fortgeschrittenen Lernangeboten des gewünschten Profils teilhaben können
- Feste Bezüge in den einzelnen Lerngruppen
- Personelle Ressourcen

Es muss vielmehr möglich sein, die Grenzen klar aufzuzeigen und die Sorgeberechtigten darauf hinzuweisen, dass ein Wechsel des Profilsbereichs nur in wenigen, ausdrücklich begründeten Einzelfällen möglich ist.

Der Wert der verschiedenen Profilsbereiche ist ja gerade darin zu sehen, dass hier eine Breitenförderung statt findet, die jedem Kind grundsätzlich die Möglichkeit geben soll, individuell unter dem gewählten Schwerpunkt gefördert zu werden.

### 7.1 Musisch-ästhetische Bildung im Profil Kunst & Musik

In den Lerngruppen des Kunst & Musik-Profiles erhalten die Kinder ein verstärktes musisch-kreatives Lernangebot. Außerdem durchdringt die ästhetische Bildung als ganzheitliches Prinzip den gesamten Unterrichtsalltag. Auf diese Weise werden die Kinder über die fachliche Ausbildung hinaus vor allem in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert: Ästhetische Bildung stärkt die Sozialkompetenz, die Ausdrucks- und Wahrnehmungsfähigkeit sowie die Lernmotivation der Kinder. Zusätzlich dient sie der Sprachförderung als Träger von Lerninhalten, die so besonders intensiv verinnerlicht werden.

Durch das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ erlernen alle Kinder ab dem Jahrgang 3 ein eigenes Instrument. Anhand authentischer Begegnungen mit Musikern und Künstlern sowie durch Besuche von Konzerten, Museen usw. erhalten die Kinder Einblick und Zugang zum kulturellen Leben in Hamburg.

### 7.2 Englisch-Immersiv

In den Lerngruppen des Profils Englisch Immersiv ist die Unterrichtssprache von Beginn an Englisch (mit Ausnahme des Fachs Deutsch). Die Vermittlung der Sprache erfolgt dabei durch den Einsatz vielfältiger Methoden und Medien sowie durch Lehrkräfte, die Erfahrung und ein fundiertes Wissen in der immersiven Fremdsprachenvermittlung haben. Hierbei wird das Lesen als Schlüsselkompetenz betrachtet und sowohl in Deutsch als auch in Englisch von Anfang an gefördert.

Die Kinder sollen Freude an der englischen Sprache und Interesse an der englischen Kultur entwickeln, was durch Projekte (z.B. „reading buddies“), aber auch durch Ausflüge und authentische Begegnungen mit englischen Muttersprachlern unterstützt wird.

### 7.3 Natur und Umwelt

In den Lerngruppen des Profilbereichs Natur & Umwelt, die jahrgangsübergreifend unterrichtet werden, steht das Arbeiten zu Natur- und Umweltthemen im Vordergrund: „Gesunde Ernährung“, „Umwelt und Klimaschutz“ sowie „Heimische Pflanzen und Blumen“ sind zentrale Schwerpunkte, zu denen die Kinder arbeiten. Hierbei erfolgt das Lernen handlungsorientiert mit „Kopf, Herz und Hand“. Die Kinder, die in einer urbanen Umgebung aufwachsen, sollen Natur und Umwelt „erleben“ und „begreifen“ können.

Weiterhin sollen die Kinder für einen bewussten und nachhaltigen Umgang mit der Natur sensibilisiert werden. Dazu wird der Unterricht geöffnet, sodass ein neuer Lernraum im Freien entsteht.

## 8. Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement wird als Instrument der Weiterentwicklung des schulischen Konzepts genutzt.

Das Qualitätsmanagement fand seinen Startpunkt im Schuljahr 2010/11 und wurde über die Ziel- und Leistungsvereinbarung 2011/12 mit einer Laufzeit über 4 Jahre abgesichert:

### Zielbeschreibung

- Qualitätsmanagement in der Schule einführen und in einem ersten Anwendungsbereich nutzbar machen

### Vorhaben / Maßnahmen

- Qualitätsmanagement als festen Bestandteil schulischer Arbeit einführen
- die notwendigen Infrastruktur aufbauen
- Ein zentrales Archiv zur Dokumentation anlegen und kontinuierlich pflegen
- Alle Mitarbeiter auf die Handhabung einer zentralen Dokumentation schulen
- Qualitätszirkel zur Evaluation in ausgewählten Bereichen einführen

### Indikatoren

- Das Vorhaben der Anlage einer schulinternen Dokumentation ist eingeführt
- Ein zentrales Archiv ist angelegt und wird kontinuierlich gepflegt und weiterführend aufgebaut
- Das Mitarbeiter-Team der Schule verfügt über Zugriff zum zentralen Archiv
- Die Inhalte des Archivs werden als zentrale Arbeitsgrundlage genutzt

### Unterstützung und Beratungsleistung

- QZS als grundlegende Werkzeugkiste nutzen

## 9. Ausblick

Am Ende stehen noch zwei Punkte in der Betrachtung: Konsolidierung des Gesamtkonzepts und Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der Vision.

Es gehört zum Wesen von Bildung und Erziehung, dass man sich nie fertig glaubt. Spitzenmusiker lösen die Herausforderung neuer Stücke dadurch, dass sie ein „altes“ aus ihrem Repertoire entfernen, bevor sie ein „Neues“ aufnehmen, denn sie wissen, dass niemand so talentiert sein kann, um viele Stücke gleichzeitig brillant und virtuose zu beherrschen.

Auch die Natur löst diese Frage, in dem jedes natürliche System, von der einzelnen Zelle bis zum komplexen Organismus, über eine systematische Müllabfuhr verfügt. Diese Reinigung ist für das Überleben essentiell.

Das Gleiche gilt für Organisationen. Um Schule lebendig zu erhalten, wird es notwendig sein, in regelmäßigen Abständen die Frage zu stellen, was bewahrenswert und was zum Ballast bzw. Abfall geworden ist.

## 10. Anhang

Die nachfolgende Übersicht listet die Dokumente auf, die Grundlage bei der Aufnahme des Schulversuchs waren und die konzeptionelle Arbeit an der Elbinselschule sowie diesen Schulversuch begründen:

- Schulversuchsprogramm (nach § 10 Abs. 3 HmbSG) zum Schulversuch Modellgrundschule „Elbinselschule
- Vereinbarung über die Konzeption der Grundschule im Bildungszentrum Tor zur Welt – Elbinselschule – zwischen der Behörde für Bildung und Sport und dem Schulverein Elbinselschule e.V.
- Rahmenkonzept für die Modell-Grundschule im Bildungszentrum Tor zur Welt von Birgit Schaefer
  - Teil 1 mit Vorbemerkung und Leitiden / Eckpunkten des Rahmenkonzepts für das Bildungszentrum Tor zur Welt
  - Teil 2 mit dem Rahmenkonzept für die Modell-Grundschule „Elbinselschule“
- Rahmenkonzept des Schwerpunktes Kunst & Musik von Andrea Schuberth & Daniela Sommer
- Rahmenkonzept für den Schwerpunkt Englisch Immersiv von Nicole Lecuiller
- Rahmenkonzept des evangelischen verantworteten Schwerpunktes der Elbinselschule von Kirsten Kumschlies
- Konzept für den Schwerpunkt Theater in der Elbinselschule von Götz Jeran
- Sprachförderkonzept der Elbinselschule von Jun. Prof. Dr. Havva Engin, MA

Die Durcharbeitung der Organisation zur Umsetzung des umfangreichen Vorhabens geschah in erster Linie in den Jahren 2010/11 und 2011/12, nachzulesen in den schulinternen Dokumenten:

- 2011 Februar / Organisationskonzept für das SJ 2011/12 ff
- 2012 April / Planungskonzept für das SJ 2012/13 – Teil 1: Personalplanung und Teambildung
- 2012 April / Planungskonzept für das SJ 2012/13 – Teil 2: Organisation